

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kurtze und Catechetische Erläuterung der Epistel Pauli an die Römer

Engelschall, Johann Christian

Leipzig, 1707

VD18 12171921

Das XI. Capitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha551-189428

Das XI. Capitel.

Wovon handelt dieses Capitel?

Auch noch von der Verstoffung des Jüdischen Volckes.

Wie theilet sich dasselbige ein?

In zwey Theile.

Was weist der Apostel im ersten Theil?

WEn solche Verstoffung unter den Jüden angehe / nemlich nicht das ganze Volck / sondern nur dessen größten Theil / als welches er theils mit seinem eigenen Exempel beweiset / da er selbst ein Jude / und doch zu Christo bekehret / theils aus dem Zustand des Jüdischen Volckes zur Zeit Eliä / da es auch geschienen / ob wäre alles verdorben / und doch noch viele bey dem wahren Gottes-Dienst erhalten worden; würde also auch schon Gott im Neuen Testament / die / so er aus den Jüden von Ewigkeit her selig zu machen entschlossen / zu erhalten wissen / ob gleich das größte Theil verstoffet wäre / und verlohren gienge. v. I-10.

- v. 1. So sage ich nun: Hat denn GOTT sein Volck (die Jüden ganz und gar) verstoßen? (daß sich niemand davon der Seligkeit zugetrösten/) das sey ferne. Denn ich bin auch ein Israeliter/ von dem Saamen Abraham/ aus dem Geschlechte Benjamin/ (und da ich also gleichwohl der Gnade Christi theilhaftig worden, muß nothwendig folgen, daß die Verstoßung nicht über das ganze Volck gehe/ sonst müßte auch ich mit verworffen seyn.)
- v. 2. GOTT hat sein Volck nicht verstoßen/ welches er zuvor erwehlet hat/ (daß es dem Evangelio gläuben, und beständig bey Christo ausdauren würde, ob gleich das andere größte Theil um seines Unglaubens willen verlohren gehet. Luth. Ngl. Es ist nicht alles Gottes Volck, was Gottes Volck heisset, darum wird es auch nicht alles verstoßen/ ob der mehrere Theil auch verstoßen wird.) Oder wisset ihr nicht/ was die Schrift saget von Elia? wie er tritt für GOTT wider Israel/ (als über welches er sich beschweret.) und spricht:
- v. 3. a) Herr/ sie haben deine Propheten getödtet/ (indem sie nicht hören kunten, wenn diese ihnen die Wahrheit sageten,) und haben deine Altar ausgegraben/ (nemlich die zwey Altäre, deren einer auff göttlichen Befehl im Heiligen zum räuchern/ der andere im Vorhoff des Tempels zum Brandt-Opffer erbauet war, die aber das Jüdische Volck unter der Regierung Ahab's abbrach, und statt derselben andere denen Heydnischen Abgöttern zu Ehren aufrichtete,) und ich bin allein überblieben/ (daß ich nicht
- den

den Götzen zugefallen /) und sie stehen mir nach meinem Leben / (weil er heftig darwider geredet und geeyffert hatte. Ware also der Abfall des Jüdischen Volckes so groß / daß dieser erleuchtete Prophet nicht anders meinete / es wäre gar niemand auffer ihn mehr übrig / der Gott wahrhaftig zugehörete.) a) 1. Reg. 19. 10.

v. 4. Aber was saget ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir lassen überbleiben sieben tausend Mann / die nicht haben ihre Knie gebeuget vor dem Baal / (und dieses abgöttische Bild angebetet. Wiese also Gott / daß er in dem elendesten Zustand der Kirchen sich dennoch einen heiligen Saamen zu erhalten wisse / ob er gleich von aussen nicht so deutlich möge erkannt werden.)

v. 5. Also gehets auch igt zu dieser Zeit / mit diesen Überbliebenen / (daß nemlich ob gleich der größte Hauffe der Jüden in Unglauben verharrete / und darüber verlohren gieng / dennoch ein ziemliches Theil zu Christo sich bekehren würde / nach der Wahl der Gnaden / (und weil sie Gott von Ewigkeit her wegen ihres zuvor gesehenen Glaubens ohne eine Absicht auff eignen Verdienst aus lauter Erbarmen auserwählet.)

v. 6. Istts aber aus Gnaden / (daß nemlich Gott noch viele von denen Israeliten bekehren und erhalten will) so istts nicht aus Verdienst der Werke / (worinnen doch das Jüdische Volck insgemein seine Seligkeit suchen wolte.) sonst würde Gnade nicht Gnade seyn / (als welche mit eignen Verdienst unmöglich bestehen kan.) Istts aber aus Verdienst der Werke

Wercke / so ist die Gnade nichts/ sonst wäre Verdienst nicht Verdienst. (Denn was ich verdienet, kan ich mit Recht fordern/und darff es nicht erst vor eine Gnade schätzen.)

v. 7. Wie denn nun? Das Israel suchet/(nemlich das ewige Heyl/) das erlanget es nicht, (weil es durch seine Wercke darzu kommen will,) die Wahl aber (oder die GOTT von Ewigkeit her erwahlet,) erlanget es/ (indeme sie sich in seine Ordnung schicken, und durch den Glauben beständig an Christum halten,) die andern sind verstockt (und gehen darüber verlohren, weil sie sich nicht wollen rathen lassen.)

v. 8. b) Wie geschrieben stehet: GOTT hat ihnen gegeben einen erbitterten Geist, Augen/ daß sie nicht sehen/ und Ohren/ daß sie nicht hören, biß auff den heutigen Tag/ (d. i. er hat sie wegen ihrer Halsstarrigkeit aus gerechten Gericht in einen solchen Zustand gerathen lassen, daß sie sich wie halb rasend auffgeführt, gleich einem der bey hitziger Krankheit nicht weiß, was er thut, und doch immittelst immerfort wüthet, daher o sie auch mit sehenden Augen blind, u. mit hörenden Ohren taub waren, indem sie die Wunderwercke des H. Eren mit ansahen, und sein Wort hörten, sich aber daran nicht kehren/ und zur Besserung bringen lassen wolten.) b) Es 6. 10.

v. 9. c) Und David spricht: Laß ihren Tisch (oder alles, wovon sie einiges Labfal suchen, u. was sie sonst vor nehmen,) zu einem Strick werden/ und zu einer Verücklung/ (daß es ihnen also zum größten Schaden gereiche, und sie wie ein Wild im Garn gefangen werden) und zum Aergerniß (oder Anstoß,

stosß,

stoss) und ihnen zur Vergeltung, (weil sie sich so übel gegen den HErrn Mesiam aufführen würden.) c) Ps. 69. 23. 24.

v. 10. Verblende ihre Augen/ daß sie nicht sehen, (oder nicht so leicht zur Erkänntniß des Evangelischen Gnaden-Lichts gelangen, nachdem sie einmahl die Finsterniß mehr als das Licht geliebet,) und beuge ihren Rücken allezeit / (daß sie nicht zu Kräftten kommen, und sich von dem geschehenen Fall aufrichten können.)

Was zeigt der andere Theil dieses Capitels?

Wie lange diese Verstoßung des Jüdische Volckes währe und daure, nemlich nicht auffewig / sondern es würde allerdings noch eine grosse Bekehrung desselben vor sich gehen / und zwar 1.) weil Gdt die Heyden eben deswegen angenommen / daß die Jüden nacheifern / und sich gleicher Gestalt zum Evangelio bekehren solten / v. 11 - 15. 2.) das Jüdische Volck so heilige Vor-Eltern gehabt / derer Nachkommen er nicht immer verstoßen / sondern sich ihrer zu seiner Zeit wieder erbarmen werde / v. 16. 3.) sey es Gdt gar leicht ihre Bekehrung zu würcken / da er die Heyden / so doch ganz verwildert gewesen / und nichts von ihm gewußt / zur wahren Erkändniß gebracht v. 17. 24. Wie er denn auch 4.) solches zu seiner Zeit

Zeit werckstellig machen werde v. 25 = 32.
weßwegen sich der Apostel nicht gnugsam über
die Gerichte Gottes zu verwundern weiß.
v. 33 = 36.

v. 11. So sage ich nun: Sind sie (die Jü-
den) angelauffen / daß sie fallen sollten?
(oder hat sie Gott darum in einen so elenden Zu-
stand kommen lassen, daß er Gefallen daran
habe?) Das sey ferne! sondern aus ihren Fall
ist den Heyden das Heyl wiederfahren, (als
welche daher Gelegenheit genommen / desto häuf-
figer dem Evangelio zuzufallen / wie ihnen denn
auch Gott so viel kräftigere Gnade gab, damit
der Abgang des Jüdischen Volckes wieder durch
sie ersetzt würde,) auff daß sie denen (nemlich
die Jüden den Heyden) nachheifern sollten /
(und sich gleichfalls durchs Evangelium zu Gott
und seiner Gnade bringen ließen.)

v. 12. Denn so ihr Fall der Welt Reichthum
ist / und ihr Schade ist der Heyden Reich-
thum, (weil, nachdem die Jüden das Evangeli-
um von sich gestossen / dessen Schall in alle Welt
ergangen, und überall die Heyls-Güter den Hey-
den dargebothen worden / die doch zuvorhero in
der eusersten geistlichen Armuth stucken,) wie
vielmehr (würde es nemlich denen Heyden zu-
trüglich seyn,) wenn ihre Zahl voll würde?
(und sich also auch die Jüden zu Christo bekehre-
ten, als wodurch jene kräftig im Glauben ge-
stärket, und göttliche Ehre reichlich befördert
werden könnte.)

- v. 13. Mit euch Heyden rede ich / denn dieweil ich der Heyden Apostel bin / (als zu deren Bekehrung er hauptsächlich von Christo ausgesandt / da hingegen Petrus meistens unter den Jüden sein Wesen hatte,) will ich mein Amt preisen / (und die Gnade rühmen, die Gott denen Heyden durch mich wiederfahren lassen,)
- v. 14. Ob ich möchte die / so mein Fleisch sind, (nemlich die Jüden, mit welchen er wegen der Vor-Eltern verwandt war,) zu Lyfer reizen / (denen Heyden in Ergreifung der göttlichen Gnade, nichts zuvor zu geben) und ihrer etliche selig machen.
- v. 15. Denn so ihr Verlust der Welt Versöhnung ist, (und die Heyden / so den größten Theil der Welt ausmachten, dadurch die Verstoffung des Jüdischen Volckes gute Gelegenheit bekommen, mit Gott versöhnet zu werden,) was wäre das anders, (wenn nemlich die Jüden auch bekehret würden,) denn das Leben von den Todten nehmen? (oder eigentlich: Was wird wohl ihre Wieder-Annahme seyn, als ein Leben aus den Todten? indem dieses eine recht gewaltige Anreizung erst seyn könnte / daß ihrer noch vielmehr aus den Heyden von dem geistlichen Tod ins Leben gelangen, und sich durchs Evangelium gewinnen ließen.)
- v. 16. Ist der Anbruch heilig / so ist auch der Teig heilig / (womit er auff den Gebrauch A. Testamentes, u. des Levitischen Gottesdienstes siehet, da wenn nur ein Theil vom Teig, welches der Apostel den Anbruch oder Erstlinge nennet, dem Herrn gegeben wurde, hernach alles übrige Brodt heilig und

und gesegnet war / wie denn ein jeglicher Hauſe
Wirth / ſo oft er bucke, ein Stück Teig vor di
Priester hinlegen, und daraus ein Brodt backen
muſte, Num. 15, 18. ſeqq.) und ſo die Wurzel
heilig iſt, ſo ſind die Zweige auch heilig,
(weil dieſe von jener ihren Saft und Wachsthum
her haben; hiermit zu bemerken, daß da die Patri-
archen, welche gleichſam die Erſtlinge und Wur-
zel des Iſraelitiſchen Volcks geweſen / bey Gott
in Gnade und Bund geſtanden / ſo hätten auch
die Jüden als ihre Zweige und Nachkommen an
ſolcher Wohlthat Platz, und es ſtünde ihnen der
Zugang noch immer dahin offen, daher die Hey-
den Unrecht thäten, wenn ſie ſelbige als ein
ganz verſtoffenes Volk hielten, und ſich deßwe-
gen viel wiſſen wolten)

v. 27. Ob aber nun etliche von den Zweigen
(oder Nachkommen der Patriarchen) zubrochen
ſind, (indem er droben ſchon gewieſen, daß nicht
das ganze Volk verſtoffen /) und du (Heyde)
da du ein wilder Oel-Baum wareſt / (und
alſo zu aller guten Frucht ungeſchickt) biſt unter
ſie gepropffet / und theilhaftig worden
der Wurzel und des Safts im Oelbaum,
(indem die Verheiſſungen ſo denen Patriarchen un
ihren Nachkommen geſchehen, auch auff die Hey-
den geerbet / und Gott ſie zu ſeinem Volk ange-
nommen.)

v. 18. So rühme dich nicht wider die Zwei-
ge / (gleich ob wären nun die Jüden gegen euch
befehrte Heyden vor nichts zu achten,) rühmeſt
du dich aber wider ſie, (und biſt ſo ſtolz auff
die Gnade, die dir Gott zugetheilet,) ſo ſolt du
wiſſen!

wissen / daß du die Wurzel nicht trägest / sondern die Wurzel träget dich, (und wie es nun ungeräumt seyn würde / wenn die Zweige an einem Baum sich besser wissen wolten, als dessen Wurzel, da sie von derselben Krafft und Saft bekommen / so hätten die Heyden auch wohl zu bedencken, wie die Gnade / der sie genössen / nicht von ihnen, sondern aus den Jüden herrühre, weßwegen sie sich wider diese zu rühmen gar nicht Ursach hätten.)

v. 19. So sprichst du: die Zweige sind zubrochen / daß ich hinein gepfropffet würde / (und also mag ich Heyde mich billig rühmen, daß ich besser als die Jüden, weil sie deßwegen verstorffen / damit ich an ihre Stelle käme.)

v. 20. Ist wohl geredt / sie sind zubrochen / (aber nicht um deßwillen, daß Gott ihrer gar nicht achte, und du Heyde bey ihm ein besseres verdienet, sondern) um ihres Unglaubens willen, (weil sie den Heyland aller Welt so schändlich von sich gestossen,) du stehest aber durch den Glauben, (und also kömmt es nicht auff deine Würdigkeit, wohl aber auff lauter Gnade an, wor durch dir solcher Glaube geschencket worden.) Sey nicht stolz, sondern fürchte dich / (und stehe um so viel desto fleißiger auff deiner Huth, damit du nicht wieder aus solchen seligen Zustand fallest.)

v. 21. Hat Gott der natürlichen Zweige (der Jüden) nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone / (und dich wie jene aureiße.)

- b. 22. Darum schaue die Güte und den Ernst Gottes: Den Ernst (oder seinen Zorn und Gerechtigkeit) an denen die gefallen sind, (indem Gott die Juden verstossen, so doch sonst sein Eigenthum und Aug-Äpfel gewesen, zum deutlichen Merckmahl, wie wenig er sich verachten und spotten lasse,) die Güte aber an dir, (du Heyde) so ferne du an der Güte bleibest, (und solche, nachdem du einmahl bekehret bist, wohl anwendest, keines weges aber auff Muthwillen ziehest,) sonst wirst du auch abgehauen werden! (und dirs nicht ein Haar besser als den verstossenen Juden gehen.)
- b. 23. Und jene / so sie nicht bleiben in dem Unglauben, (sondern sich zu dem Herrn Mesiam bekehren,) werden eingepfropffet werden, (und der Verheissungen ihren Vätern geschehen, wieder theilhaftig seyn,) Gott kan sie wohl wieder einpfropffen (als welcher der Menschen Herzen nach seinen Wohlgefallen neigen und ändern mag.)
- b. 24. Denn so du aus dem Gelbaum, der zu vor wild war / (oder von dem blinden Heydenthum,) bist ausgehauen / und wider die Natur in den guten Gelbaum (und die denen Juden versprochene Gnade) gepfropffet, (indem man ja nicht einen wilden Zweig auf einen guten Stamm / wohl aber einen guten Zweig auf einen wilden Stamm pfropffet,) wie vielmehr werden die natürlichen eingepfropffet in ihren eigenen Gelbaum / (und wie leicht können also die Juden wieder zur vorigen Gnade gelangen?)

v. 25. Ich will euch nicht verhalten/ lieben Brüder/ dieses Geheimniß, (welches ihr sonst mit eurer Vernunft nicht würdet erreicht haben/ weil sich die Jüden so gar verstockt aufführten, daß alle Hoffnung zu deren Befehrung aus-
 schiene,) auff daß ihr nicht stolz seyd/ (und euch wie bißher gegen die Jüden erhebet,) Blindheit ist eines theils Israel wiederfahren/ (nicht auff ewig, sondern) so lange/ biß die Fülle der Heyden eingegangen sey/ (und Gott diejenige Heyden zu seiner Kirchen gesammlet/ die er dazu sammeln wollen.)

v. 26. Und also das ganze Israel/ (oder doch eine grosse Menge davon, die das ganze Volk vor-
 stellen könten) selig werde, d) wie geschrieben steht: Es wird kommen aus Zion, (nemlich alsdenn, wenn die Fülle der Heyden eingegangen) der da erlöse, (das Volk von seiner Blindheit,) und abwende das gottlose Wesen von Jacob, (damit sie nicht mehr dem Evangelio so halsstarrig widerstreben, sondern sich demselben willigst unterwerffen.) d) Esa. 59. 20.

v. 27. Und das ist mein Testament/ (oder Bund) mit ihnen/ wenn ich ihre Sünde werde wegnehmen, (welches aber, weil es durch die Zukunft Christi ins Fleisch nicht geschehen/ maßen dazumahl ihre Sünde und die göttliche Zorn-Gerichte über sie desto schwerer worden, sie auch biß iho in ihrer Bosheit verharren, als-
 lerdings noch an ihnen muß vollzogen werden, welches eben auch eine Haupt-Ursach mit warre, warum der Apostel das Jüdische Volk noch lieb hatte.)

- v. 28. Nachdem Evangelio / (welches sie verfolgeten.) halte ich sie vor Feinde um eueret willen (und kan unmöglich ihr böses Thun billigen, so sie eure Bekehrung zu hintertreiben vornehmen,) aber nach der Wahl (wenn ich bedencke, wie sie Gottes auserwähltes Volk gewesen/ und auch künfftighin wieder darzu gelangen werden,) habe ich sie lieb um der Väter willen, (denen so herrliche Verheissungen geschehen, die an ihren Nachkommen nicht werden auffenbleiben.)
- v. 29. Gottes Gaben, (die er einmahl aus Gnaden verspricht,) und Berufung (zu denenselben) mögen ihn nicht gereuen, / (daß er sie wie ein Mensch wieder zurücke nehmen solte, indem er allerdings bereit / selbige allstets noch zu erfüllen, wo nur die Menschen selbst solche nicht mehr halsstarrig hintertreiben. Vgl. Luth. Sie sind unwandelbahr und er ändert sie nicht.)
- v. 30. Denn gleicher Weise/wie auch ihr (Heiden) weyland nicht habt gegläubet an Gott/ (als wovon er im ersten Capitel gehandelt,) nun aber (in N. Testament) habt ihr Barmherzigkeit überkommen über ihren (der Jüden) Unglauben (als welcher eine Gelegenheit war / daß das Evangelium desto schneller und reichlicher zu den Heyden kame:)
- v. 31. Also auch jene (die Jüden) haben igt (nemlich zu Anfang N. Testamentes und als der Apostel dieses schriebe,) nicht wollen gläuben (indem ob gleich ihrer viele dazumahl gläubig worden, diese doch gegen die Menge der Ungläubigen wie vor nichts zu halten,) an die Barmherzigkeit,

die euch wiederfahren ist, (sintemahl sie viel mehr aus den Wercken wolten gerecht werden, und deswegen die Gnaden-Predigt des Evangelii verfolgeten,) auff daß sie Barmhertzigkeit überkommen, (und zu seiner Zeit, wie aniso ihr Heyden, bekehret werden.)

v. 32. Denn GOTT hat alles beschlossen unter den Unglauben, (und läset so wohl Jüden als Heyden darinnen eine Zeitlang stecken,) auff daß er sich aller erbarme, (und also deutlich erhelle, wie es mit der Menschen Heyl lediglich auff seine Gnade und Erbarmung ankomme, wie sich denn hierauff der Apostel nicht gnugsam über die göttliche Gerichte zu verwundern weiß:)

v. 33. O welche eine Tieffe des Reichthums beyde der Weißheit und Erkänntniß Gottes! (oder, o wie groß und unergründlich ist doch Gottes Weißheit und Erkänntniß, nach welcher er alle Dinge von Ewigkeit her weiß und klüglich ordnet!) Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, (die er über dieses oder jenes beschleußt,) und unerforschlich seine Wege, (indem ers vielmahls so mit uns oder andern vornimmt, daß wir uns in geringsten nicht darein schicken können.)

v. 34. Denn wer hat des Herrn Sinn erkandt? (und die Ursachen, warum es so und nicht anders anfänget,) oder wer ist sein Rathgeber gewesen? (massen er nicht nöthig hat, daß er erst uns arme Geschöpfe bey seinem Thun zu Rath ziehe)

v. 35. Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten: (indem

dem er niemand nicht verbunden, oder etwas schuldig / und dahero nach seinen freyen Willen und Wohlgefallen handeln kan.)

- v. 36. Denn von ihm / und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge, (da alles von ihm entspringet, durch seine Krafft geschiehet, und in ihm beruhet,) ihm sey Ehre von Ewigkeit, Amen.

Wie wende ich dieses Capitel zu meiner Erbauung an?

Ich lerne Vers 1. 2. daß Gott die Seiligen auch unter dem gottlosesten Hauffen zu erhalten wisse / daß sie nicht mit hingerissen und vom Glauben abfällig werden; als welches er an Paulo wiese / der / ob gleich fast das ganze Jüdische Volck das Evangelium vertrieß / und von Gott hinwegwerffen worden / sich dennoch dadurch nichts anfechten ließe / sondern nach dem er einmahl befehret / beständig bey Christo bliebe; wie denn Gott zu solcher Zeit denen Frommen nur desto reichlichere Gnade giebt / auch vieles / so ihnen mit anlebet / überseheth.

v. 2. 3.

Das Kennzeichen der wahren Kirche ist nicht die euserl. Menge und Glückseligkeit / denn sie kan im Verborgnen seyn wenn gleich sonst von aussen alles über und über gehet / wie es also mit der Israelitischen Kirche zur Zeit Eliä stunde / da war alles euserst verderbet / und der Götzen-

M 3 Dienst

Dienst gienge frey im Schwange/ daß auch dieser Prophet nicht anders meynete / er sey allein überblieben/und doch war sie annoch unter dem Jüdischen Volck verborgen.

v. 4. 5.

Gott läffet seine Kirche nimmermehr gänzlich untergehen/ sondern hat allstets noch einen heiligen Saamen / der ihm anhanget und dienet / wie also zu Eliä Zeiten noch 7000 überblieben waren / die sich nicht mit Abgötterey befudelt / Matth. 16. v. 18.

v. 6.

Gnade und Verdienst können bey der Rechtfertigung und Erlangung der Seligkeit durchaus nicht beysammen stehen/denn ist's aus Gnaden/so ist's nicht aus Verdienst der Werke; weßwegen die Papisten irren / wenn sie meynen / der Sünder werde aus dem Glauben und guten Wercken zugleich gerecht / massen auff solche Weise wider des Apostels klaren Ausspruch/ Gnade / als welche der Glaube ergreiffet / und Verdienst / so aus den Wercken entstehet / einander nicht entgegen wären.

v. 7. 8. 9. 10.

Wer sich nicht an Gottes Wort und der einmahl von Gott vorgeschriebenen Heyls Ordnung lediglich kehren/ sondern derselben widerstreben / und seinem eigenen Kopff folgen will/ bleibet

Leibet nicht ungestraft / und geräth endlich in
die größte Blindheit und Verstockung / wie es also
den Juden ergienge / die / weil sie nicht einig durch
Christum ihr Heyl sucheten / geistlicher Weise
blind und taub worden / und in lauter Herge-
leid kommen.

v. 11.

Gott läset nichts Böses geschehen / er wend-
et es denn so fort wieder zu einem heilsamen
Zweck / daß Gutes daraus erfolge / und ist wie
ein verständiger Arzt / der aus giftigen Sachen
eine köstliche Arzney zu bereiten weiß / massen
er kaum so bald der Juden Fall verhänget /
weil sie sich nicht anders wolten rathen lassen /
als dieses denen Heyden zu häufiger Bekeh-
rung und grossen Heyl gereichen mußte.

v. 12.

Nichts reizet fast mehr zur Bekehrung an /
als wenn man siehet / wie sich immer bald die-
se bald jene durchs Wort gewinnen / und zu
Christo führen lassen / sintemahl wir alsdenn
diesen nachseuffern / und die Heyls - Mittel
weit begieriger als sonst ergreifen / ja auch die / so
allbereit im Glauben stehen / werden durch an-
derer Bekehrung im Guten nur desto mehr er-
muntert / wie denn Paulus bezeuget / daß wenn
das Jüdische Volk sich bekehret hätte / und ih-
re Zahl voll worden / denen Heyden dadurch
grosser Vortheil oder Reichthum zugewach-
sen /

sen / und sie noch häufiger dem Evangelio zu-
gefallen seyn würden.

v. 13. 14. 15.

Das Leben wahrer Christen soll allsets so
eingerichtet seyn / daß sich andere daran spiegeln/
und durch ihr Exempel zum Eifer im Guten an-
gefrischt können werden / wie also der Apostel
sein Amt um deswillen preiset / daß die Jü-
den den Heyden nach eifern solten / und immer
einer nach dem andern aus dem geistlichen Tode
zu dem wahren Leben in Christo gelangen möch-
ten. 1. Petr. 2. 12.

v. 16.

Kinder haben immer noch ihrer gottseligen
Vor-Eltern zugenossen / besonders wo sie zu-
gleich in dero Fußstapffen treten / wiewohl Gott
auch der bösen Nachkömmlinge vielfältig um
ihret willen schonet / und ihnen manche Wohl-
that zuwirfft / weßwegen Paulus eben derglei-
chen von denen Jüden hoffet / daß wie die
Wurzel heilig / also werde auch Gott der
Zweige sich wieder annehmen und sie zu rechte
bringen.

v. 17. 18.

Christen stehet es gar nicht wohl an / wenn
sie übel und verächtlich mit denen Jüden um-
gehen / und selbige gegen sich nur als Hunde
schätzen / denn das Heyl ist von ihnen auff uns
kommen / sie sind die natürliche Zweige des
Oel-

Delbaums / denen vornehmlich die Gnaden-
Verheissungen geschehen / wir aber nur Pfropf-
Reiser / weßwegen vielmehr mit ihren izzigen
Zustand ein herzlichliches Mitleiden zu haben.

v. 19. 20.

Des Menschen Unglaube ist die Haupt-
Ursach seines ewigen Verderbens / indem er
gleichsam die Quelle / woraus alle andere Sün-
den herfließen / wie denn auch keine Sünde
würcklich verdammet / wenn der Mensch nicht
in Unglauben verharret / und sich zu Christo be-
kehret; hingegen ist der Glaube das einzige
Mittel göttliche Huld zu erlangen / und darinn
fest zu stehen.

v. 20. 21.

Christen können allerdings wieder aus der
einmahl erlangten Gnade fallen / und den Glau-
ben gänzlich verliehren / denn was hätte es
sonst der Warnung des Apostels bedurfft / daß
die bekehrten Heyden nicht solten stolz seyn /
und sich fürchten / daß sie Gott nicht auff's
neue verwerffe / Ebr. 6. 4. seqq. 2. Petr. 2.
20. seqq. wohin zu ziehen die Exempel Sauls
und Judä des Verräthers.

v. 22.

Christen haben nicht nur die Barmherzig-
keit Gottes / sondern auch dessen Gerechtigkeit
und Ernst fleißig in Betrachtung zu ziehen /
damit sie durch diese letztere von aller Sicher-
heit

beit abgehalten / durch jene aber in Sünden-
Mengsten auffgerichtet / und vor Verzweiflung
verwahrt werden.

v. 23. 24.

Ob man wohl von aller Sicherheit herzlich
abzumahnen / so hat man doch auch der göttli-
chen Barmherzigkeit keine Gränzen setzen /
unnd deswegen an niemands Bekehrung gänzlich
zu verzweifeln / denn Gott kan die ausgehaue-
nen und durren Zweige schon wieder ein-
pfropffen / und in ihnen ein geistliches Leben
erwecken. Matth. 19. v. 23 = 26.

v. 25. 26. 27.

Es scheint allerdings / daß der Apostel die
Juden annoch auff eine grosse Bekehrung
getröste / welche wir ihnen auch von Herzen zu
gönnen / und Gott herzlich zu bitten / daß er er-
löse unnd abwende das gottlose Wesen von Ja-
cob / und ihre Sünde wegnehme. Wie denn zu
allen Zeiten von unterschiedlichen theuren Leh-
rern solche Bekehrung vor wahr und gewiß aus-
gesaget worden / ja Lutherus selbst ist solcher
Meinung gewesen / hat sich aber hernach we-
gen der Juden ihrer Verstockung geändert /
woran wir uns doch wohl nicht zu stossen /
da Gott überschwenglich thun kan; indessen
kan man hierinnen einem ieglichen seine freye
Meinung lassen / da hierauff unsere Seligkeit
nicht beruhet.

v. 28.

Lehrer müssen nicht denen Personen/sondern
nur den Lastern derselben feind seyn / jene aber
lieben und vor ihre Befehrung beten / wie also
Paulus die Jüden wegen Verfolgung des Evan-
gelii vor Feinde hielte / an und vor sich selbst
aber ihr Bestes auff alle Weise suchete.

Gott und sein Wort ist unveränderlich/denn
seine Gaben und Berufung mögen ihn
nicht gereuen / und ob sichs also mit der Er-
füllung gleich in etwas verzeucht/bleibet sie doch
nicht aussen / wo wir ihn nur nicht selbst muth-
willig daran hindern.

Gottes Barmherzigkeit erstrecket sich über
alle Menschen / und er ist bereit / sie insgesamt
in seine Gnade aufzunehmen / wo sie nur der-
selben in sich Platz lassen / denn er war bereit
denen Jüden so wohl als den Heyden aufzu-
helfen / und hat alles unter den Unglauben
beschlossen / auff daß er sich aller erbar-
me.

Gottes Gerichte haben wir nicht zu ta-
deln / sondern mit heiliger Bewunderung
anzuschauen / indem seine Weißheit darbey
viel